

Missionsbericht sieht "Niedergang des Atheismus"



Die Menschheit als betende Spezies - Glaubt man dem Bericht, wird sich kein Licht am Ende des Tunnels zeigen. Foto: radiant guy / Flickr / CC-BY-SA

Fragwürdige Zahlenspiele: Jeden Tag gibt es rund 1000 gottlose Menschen weniger auf der Welt, gleichzeitig wächst die Zahl der Anhänger von Bibel und Koran um 162.000 Menschen. Davon sind die Autoren des „International Bulletin of Missionary Research“ überzeugt.

Ursache der „Wiederauferstehung“ von Religion sei der Kollaps des Kommunismus. In der vergangenen Dekade hat es jährlich 100.000 Märtyrer gegeben, heißt es weiter. Ihre Zahl wird bis 2025 zudem um weitere 50 Prozent zunehmen. Die Veröffentlichung offenbart einen erschreckenden Einblick in die Gedankenwelt religiöser Menschen.

Zum 27. Mal erschien dieser Bericht, der kurz nach Veröffentlichung der „World Christian Encyclopedia“ zum ersten Mal publiziert wurde.

Im Vergleich mit der Zahl religiöser Menschen über 100 Jahre zuvor scheint der Einfluss von Religion abzunehmen, meinen die Autoren. Im Bericht heißt es, damals wären 99,8 Prozent der einst nur 1,6 Milliarden Menschen auf der Erde religiös gewesen – eine zweifelhafte Annahme, die offenbar auf kirchlichen Statistiken der Zwangsrekrutierung von Säuglingen beruht, wie sie auch heute noch durch die Amtskirchen in Deutschland praktiziert wird.

Bis zum Ende dieses Jahres wird die Weltbevölkerung laut offiziellen Schätzungen¹ die Marke von sieben Milliarden Menschen überschreiten, an jedem neuen Tag befinden sich knapp 230.000 Menschen mehr auf dem Planeten.

Die Autoren haben deshalb erneut ihre Ansichten im jährlichen Missionierungsbericht zur Entwicklung der Religionsgemeinschaften dargelegt. Danach wachse die Anhängerschaft des Christentums täglich um 83.000 Menschen, die Zahl der Muslime um 79.000 Menschen.

Die größte und am schnellsten wachsende Religionsgemeinschaft, unter Bezug auf sechs Kategorien religiöser Strömungen, soll die der römisch-katholischen Konfession sein. Protestanten, Evangelikale und weitere freikirchliche Gemeinschaften würden täglich um rund 50.000 Menschen wachsen.

Dabei zeigt das groteske Spiel mit Zahlen auch seine Tücken, jedenfalls wohl aus Sicht der einzigen heiligen apostolischen Kirche, welche vom Vatikan aus regiert wird. Diese hat vor kurzem offiziell die Neu-Evangelisation Europas ausgerufen. Denn das Wachstum der Gruppen, die keiner Form des Christentums angehören, zeigt sich im Bericht als annähernd doppelt so hoch wie das der vermeintlichen Bibelanhänger.

Das zunehmende Engagement in der religiösen Mission, wie sie auch in Deutschland durch die Kirchenparteien in der Regierung wieder zunehmend stärker praktiziert wird, wird damit klarer. Denn weniger die globale Popularität religionskritischer Autoren dürften dem Papst und evangelikalen Führern echte Sorge bereiten.

Vielmehr legt das aus religiöser Perspektive offenbar plausible Zahlentablett den Lesern nahe: Das Christentum selbst ist unter massivem Druck in einem globalen Wettrennen, dass stark von Geburtenraten der konfessionellen Gemeinschaften und ihren Missionierungserfolgen inspiriert ist. Sorge und Chancen bereitet den Kirchen dabei die Bevölkerungsentwicklung in den Entwicklungsländern außerhalb der westlichen und europäischen Hemisphäre.

¹ aktueller Zuwachs der Weltbevölkerung: pro Jahr: 83.276.563 Menschen, pro Tag: 228.155 Menschen

Während in Europa einschließlich Russland eine Abnahme um acht Millionen auf 550 Millionen Gläubige während der nächsten 14 Jahre angenommen wird, soll die Anhängerschaft der Bibel in Asien und Afrika rasant zunehmen. Gleichzeitig würden aber auch die Zahlen der Muslime, Hindus und Buddhisten stark ansteigen. Als rückläufig wird hingegen die Zahl atheistischer und nichtreligiöser Menschen beurteilt, deren Gruppe in der Tabelle als einzige ein Defizit ausweist.

Tatsächlich gibt es auch in den Entwicklungsländern vielfach Bestrebungen ungläubiger und gottloser Menschen, sich angesichts der rasenden Gewalt und zahllosen Konflikte zu organisieren. In Indonesien, einigen Staaten Afrikas oder auch in Islamischen Republiken gibt es zunehmend Plattformen und Netzwerke zum Engagement gegen religiösen Wahnsinn. Der langfristige Erfolg ist freilich noch ungewiss, auch wenn sich das Internet als effektives Mittel zur Bekämpfung der aktiv geförderten Irrationalität durch religiöse Bewegungen gezeigt hat.

Der Missionsbericht hebt außerdem die Rolle des „Martyrertums“ hervor. Als Märtyrer wird dabei jeder Mensch betrachtet, der eindeutig wegen seiner religiösen Überzeugungen sterben musste – hinzugerechnet freilich nur diejenigen Toten, die den christlichen Glauben besessen haben sollen.

Dabei werden einige Ereignisse hervorgehoben, die teilweise auch in der westlichen Welt beachtet wurden. Das Massaker an Christen im südlichen Sudan und der Genozid in Ruanda werden vom Missionsbericht als zwei Ereignisse des Martyrertums am Ende des 20. Jahrhunderts genannt, die sich von ähnlichen Ereignissen in der restlichen Welt in Intensität und Umfang deutlich abgehoben hätten. Aber auch Indonesien, Indien, China und Nigeria werden als Schauplätze solcher Verbrechen angegeben.

Die vereinfachte Darstellung des Missionsberichtes ist zweifelhaft, besitzt aber auch aus säkularer Perspektive plausible Anhaltspunkte. Denn die religiösen Gemeinschaften insbesondere des Islams und Christentums liefern sich vor allem in den unterentwickelten und unaufgeklärten Gesellschaften der Erde ein dramatisches Missionierungswettrennen.

Diese Tatsache erhält zunehmend auch Aufmerksamkeit in renommierten Medien. „Neben den Hilfsorganisationen sind immer mehr Kirchen im Land aktiv, von denen einige gleichzeitig als Hilfs-NGO auftreten. Der Mangel an staatlichen Versorgungsleistungen beschert Evangelikalen, Pfingstlern und anderen Sekten einen Riesenerfolg“, hieß es vor einem Monat in der deutschen Ausgabe von „Le Monde diplomatique“² zur Situation auf Haiti – die nur stellvertretend für die Lage in vielen Staaten auf dem Globus steht.

Klar dürfte daher werden, dass dieser konfessionelle Wettstreit neben sozialen Missständen ein Hauptverursacher für die derzeitigen Religionskriege ist, wie sie aktuell vor allem in Berichten über Anschläge auf Christen aus dem nahen und mittleren Osten in westlichen Medien viel Aufmerksamkeit finden.

Von kirchlicher Seite wurden grausame Ereignisse zuvor gern als lediglich ökonomisch oder sozial motivierte Konflikte kolportiert, denn an der Aufdeckung des religiösen Fundaments der Gewalttaten besteht aus nahe liegenden Gründen wenig Interesse. Ein Beispiel hier sind die Massaker in Nigeria, die nur von wenigen Medien kritisch betrachtet wurden.

Ein Fakt dürfte daher sein, dass die Zahl der Toten aufgrund unterschiedlicher religiöser Überzeugungen um ein Vielfaches höher ist als die im Missionsbericht auf einige christliche Gläubige angelegte Zahl von rund einer Million während der letzten zehn Jahre, die außerdem bis 2025 nochmals um fünfzig Prozent ansteigen soll.

Nicht zuletzt steht hinter der unaufhörlichen Beschwörung des Menschenrechts der Religionsfreiheit deshalb das Ziel, ungehindert die religiöse Mission auf Nichtchristen ausweiten zu können. Die unausweichliche Konfrontation mit etwa dem politischen Islam ist offenkundig. Aber auch unter Buddhisten, Hindus und nichtreligiösen Gruppen etwa im chinesischen Einflussbereich ist Religion regelmäßig Anknüpfungspunkt für Auseinandersetzungen.

Zudem stellt der Bericht fest, dass die Zahl ungläubiger und nichtreligiöser Menschen in den vergangenen Jahrzehnten rund zehn Prozent Anteil an der Weltbevölkerung erhalten hat. Die größte Menge von Atheisten und Agnostiker sei unter dem Kommunismus in China und Russland entstanden, heißt es.

Als Hauptfaktor für einen prognostizierten Rückgang wird der Kollaps kommunistischer Systeme angesehen, die sich lediglich in China und Nordkorea erhalten haben. In Russland sind nach Ende der Sowjetunion große Menschenmengen zurück in die Kirche gekommen, wobei Albanien als Paradebeispiel einer einstigen „Bastion des Atheismus“ betrachtet wird. Die Einwohner wären heute fast vollständig christlich oder muslimisch – womit zukünftige Konflikte absehbar werden, wenn sich diese Perspektive durchsetzt.

Die auf angeblich monotone Glaubenshaltungen reduzierte Betrachtung ist indessen selbst eine große Gefahr. Denn wie Studien gezeigt haben ist die Übereinstimmung mit zentralen Glaubensgrundsätzen der Konfessionen bei erheblichen Anteilen sogenannter Gläubiger nicht haltbar, vor allem in den westlichen und säkularen Gesellschaften. Die Zahlen im Missionsbericht sind eine Fiktion.

² Le Monde diplomatique Nr. 9394 vom 14.1.2011, Seite 8-9, 545 Dokumentation, Christophe Wargny

Zum Problem werden sie, wenn sie als glaubhaft zur Durchsetzung politischer Interessen instrumentalisiert werden. In Folge dessen weitere gefährliche Traditionen wie religiös segregierter Unterricht oder staatliche Privilegierung religiöser Organisationen bewahrt werden.

„Die Menschheit steuert auf einen großen Krach zu und wir müssen wirklich zusammenhalten, falls wir katastrophale Konsequenzen vermeiden wollen“, meint etwa Carl Coon. Der ehemalige US-Botschafter in Nepal ist seit 2004 Vorstandsmitglied der American Humanist Association. Und der fragwürdige Missionsbericht machte jedenfalls deutlich, wohin es aus kirchlicher Perspektive gehen soll.

Quelle: wissenrockt
